

Wo sind unsere Meisen hingekommen?

Von *Karl Daut.*

Auf das geheimnisvolle Verschwinden der Meisen im vergangenen Winter bin ich von verschiedenen Seiten aufmerksam gemacht worden.

Herr Telegrapheninspektor Hug in Bern fragte mich schon zu Anfang des Winters, wo eigentlich die Meisen hingekommen seien. Herr Apotheker Volz hat auf seiner Besitzung in Hilterfingen am Thunersee ebenfalls eine Abnahme der Meisen bei den Futterfinden bemerkt; auch in Münsingen beklagte man das Fernbleiben der Meisen vom Futterbrett. Die gleiche Beobachtung machte Herr Präparator Max Diebold in Aarau. In unserm Hausgarten konnte ich trotz der verschiedenen Meisenlampen, Futtertische und Futtersteine den ganzen langen Winter hindurch keine einzige Meise feststellen. Erst am 22. Februar erschien eine einzelne Blaumeise.

Frau Strähl-Imhoof in Zofingen stellt mir eine Anzahl Berichte aus der „Neuen Zürcher Zeitung“ zur Verfügung, die in der Hauptsache, mit wenigen Ausnahmen, die Abnahme oder das Verschwinden unserer Meisen bestätigen.

Diese Einsendungen beziehen sich größtenteils auf die Umgebung von Zürich; es finden sich aber auch solche aus den Kantonen Bern und Aargau darunter. Selbstverständlich suchen alle Berichterstatter nach der Ursache der auffälligen Erscheinung.

„Gabs etwa auch eine Vogelseuche letztes Jahr?“ fragt ein Einsender, dem jedenfalls die Verheerungen der Maul- und Klauenseuche noch in frischer Erinnerung waren.

„Geburtenrückgang“, herrenlose Katzen, zu später Beginn der Winterfütterung, Sperber und andere Raubvögel, Vogelsteller, die mit geblendeten Vögeln „an schönsten Plätzen in Laubgewinden“ andere ins Garn locken, werden als mutmaßliche Urheber in Frage gezogen.

Dazu möchte ich vorerst bemerken, daß in den Städten infolge der Propaganda für den Vogelschutz die Winterfütterung der Vögel in ausgiebigster, überreicherlicher Weise betrieben wird. Die Futterfinde hat sich als Mobiliarstück eingebürgert und man findet kaum ein Haus, an welchem nicht mindestens eine solche Futtervorrichtung angebracht

ist. Die natürliche Folge davon ist, daß sich die Besucher verteilen, indem jeder Vogel sozusagen seinen eigenen Tisch gedeckt findet.

Auf dem Lande, wo der Vogelschutz noch nicht als „zum guten Ton“ gehörig betrachtet wird, haben sich an vielen Orten die Meisen an den wenigen Futterplätzen noch zahlreich eingefunden.

Von Bedeutung ist auch die richtige Lage der Futterfinden. Plätze mit leicht erreichbaren Trink- und Badegelegenheiten werden von den Vögeln bevorzugt. Am 24. Januar dieses Jahres sah ich im Botanischen Garten in Bern mindestens ein Dutzend Kohlmeisen, die in Gesellschaft einiger Sumpf- und Blaumeisen in einem eisfreien Wassertümpel bei -5° badeten.

Dann scheint mir zur Lösung „des Rätsels“ die Prüfung der Frage grundlegend zu sein, ob es sich bei den Meisen, welche im Winter die Futterplätze besuchen, ausschließlich um Brutvögel der Umgegend handelt, oder ob ein teilweiser Wegzug derselben und ein Zuzug aus den Berggegenden oder von Norden her, also eine Verschiebung, stattfindet. Wenn die Wintergäste ausbleiben oder wenn sie infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse mit unsern Meisen weiterziehen, so ist eine Erklärung für die rätselhafte Erscheinung gefunden.

Da können uns die Ringversuche sehr wertvolle Dienste leisten.

Durch eine Einsendung aus dem Val Sinestra im Engadin (1550 — 1150 m.) in „Bund“ vom 22. Februar 1914 wird diese Annahme bestätigt. Der Bericht lautet:

„In verschiedenen Zeitungen liest man, das gefiederte Bergvolk, wie Meisen, Finken usw. fehle diesen Winter fast vollständig in den Niederungen, und die Vermutung wird ausgesprochen, es habe sich mehr nach Süden verzogen. Wäre es nun nicht möglich, daß diese Vögel ihre Bergregionen gar nicht verlassen hätten? Die Verhältnisse in Sinestra wenigstens sprechen dafür. Vergangenen Winter waren bei uns fast keine Meisen und Zaunkönige zu sehen, und jetzt ist es eine wahre Freude, jeden Morgen bei Sonnenaufgang zu beobachten, wie Hunderte von diesen Vögelchen unsere beim neuen und alten Kurhaus aufgestellten Futter-

häuschen aufsuchen und sich sättigen. Das gleiche dürfte wohl auch andernorts in den Bergen bemerkt worden sein. Wahrscheinlich weil unser Bach, die Brancla, zugefroren war, sah man diesen Winter das gefiederte Volk sich an den Ausläufern unserer Mineralquellen erlaben. Mag ihnen unser Arsen-Wasser gut tun, denn es gibt vielleicht auch unter der Vogelwelt blutarne, nervöse und mit Rheumatismus behaftete Geschöpfchen.“

Ein Umstand, der mit in Betracht kommen kann, ist die Tatsache, daß letztes Jahr vielerorts die Meisen nur eine Brut aufgebracht haben, indem entweder das erste oder das zweite Gelege verunglückte. (Kälterückschlag, Mitte April, nasskaltes Wetter im Juli, Störung durch Hummeln!). In unserm Garten z. B. sind die ersten jungen Kohlmeisen erst am 4. Juni ausgeflogen.

Erwähnenswert ist auch die stetige Zunahme der *Buchfinken*. Letzten Winter war der Zuzug dieser Vögel ausserordentlich gross. Am 25. Januar 1914 beobachtete ich bei der sogenannten „Käfergrube“ (städtischer Kehrrichtablagerungsplatz bei Bern) hunderte von auffällig schön rotbraun gefärbten Buchfinkmännchen. Beim Auffliegen bildeten sie wahre Wolken. Auch die Futterfinden bei den Häusern werden immer mehr von Buchfinken in Anspruch genommen. Während der Fink früher bescheiden die Abfälle am Boden aufias, hat er jetzt gelernt, sich das Futter von hängenden, beweglichen Futterapparaten zu holen.

Am 1. Februar beobachtete ich in unserm Hausgarten das Treiben der Vögel bei dem Futterplatze, eine Stunde lang bei — 5° C kalte Füsse riskierend. Es stellten sich ein Haussperling, drei Amseln und etwa ein halbes Dutzend Buchfinken ein. Letztere setzten sich auf die „Futterlämpchen“ und andere schwebende Futterfinden, flogen mit dem Hanfkorn im Schnabel auf die nahen Bäume und hielten dort Mahlzeit ganz nach Meisenart.



Rehabilitation du cormoran.¹⁾

Il faut toujours une grande prudence dans les jugements concernant l'utilité ou la nocivité des espèces animales. Après

¹⁾ Voir „O. B.“ année XI, fasc. 2, p. 35—36.